

Bericht Ausfahrten Rad Mädels August 2026

Die Ausfahrt der Rad Mädels im August führte von Enzweihingen auf dem Enztalradweg nach Unterriexingen. Dort mündet die Glems in die Enz. Die Glems ist 47 km lang und überwindet von ihrer Quelle im Wildgehege beim Bärenschlössle in Stuttgart bis zu ihrer Mündung in die Enz 252 Höhenmeter.

Drei Radbegeisterte Frauen radelten der Glems entlang bergauf der Quelle entgegen. Der Glemsmühlen Radweg wurde 2001 offiziell eröffnet und führt an mehr als 18 Mühlen vorbei. An jeder ist eine Informationstafel aufgestellt, die einen Einblick in die Geschichte der jeweiligen Mühle bietet. Die Mühlen sind teilweise noch in Betrieb, teilweise zu Wohnhäusern umgebaut oder dienen anderen Zwecken. Da viele noch gut erhalten sind, stehen einige unter Denkmalschutz.

Die Radleiterin Brigitte Petermann berichtete über die Bedeutung der Mühlen in früheren Zeiten. Sie wurden nicht nur zum Mahlen von Getreide zu Mehl genutzt, sondern auch für Hammerschmieden, Ziehbänke, Schleifsteine, Sägen und Webstühle. Sie kamen auch in der Papierherstellung und in der Textil- und Lederindustrie zum Einsatz.

Wenn man die Informationstafeln aufmerksam liest, erfährt man, dass die Mühlen oft gar nicht direkt an der Glems liegen. Damit sie hochwassersicher und gut erreichbar gebaut werden konnten, wurde das Glemswasser per Mühlkanal zum Standort der Mühle umgeleitet. Interessant ist auch, dass die Glems nur zu 25% Frischwasser führt. Der große „Rest“ ist gereinigtes Abwasser aus den Kläranlagen. Deshalb wundert es auch nicht, dass man etliche Klärwerke passiert.

Zunächst ging es in Unterriexingen zur Bachmühle. Wie der Zufall es will, kamen wir dort ganz unverhofft zu einer Mühlenführung. Der Mühlenbesitzer hatte zufällig Zeit und zeigte uns seinen Besitz. Wir überquerten den Mühlkanal, besichtigten die alten Gerätschaften und Räumlichkeiten. Die Turbine wird heute noch zur Stromerzeugung genutzt. Interessant waren auch die Bilder des Hochwassers 2010. Der Mühlkanal trat über die Ufer und die Fenster der Gebäude mussten mit Sandsäcken geschützt werden.

Von dort aus ging es direkt an der Glems entlang auf dem Wanderweg nach Talhausen. Dort mussten einige Baumhindernisse überwunden werden, die der

Sturm in den Weg geworfen hatte. In Talhausen führte der Weg an der Hammerschmiede vorbei, auf der Gemarkung Markgröningen stehen die Papiermühle, die Untere Mühle und die Spitalmühle. Die Strecke ist landschaftlich sehr schön, im Sommer bieten Waldstücke Schatten. In Schwieberdingen gibt es ebenfalls drei Mühlen, die Neumühle, die Bruckmühle und die Stumpenmühle. Sie ist noch in Betrieb, man kann den Mühlkanal sehen und im Hofladen einkaufen. Die Hagmühle in Hemmingen steht unter Denkmalschutz. Weiter ging es an der Glemsmühle in Münchingen und an der Talmühle in Schöckingen vorbei. In Ditzingen ist die Schlossmühle sehenswert, sie ist ebenfalls noch in Betrieb. Davor kann man ein überschlächtiges Holzwasserrad bestaunen, das sich dreht. Die Zechlesmühle ist ein großes Fabrikgebäude und die Tonmühle lädt zum Verweilen auf einer schönen Gartenterrasse und zum Einkaufen im Hofladen ein. Deshalb machten wir dort auch Mittagspause und gönnten uns einen Flammkuchen. Leider überraschte uns dabei der Regen und die Fahrt ging weiter mit Regenausrüstung.

In Höfingen kommt man an der Fleischmühle und an der Scheffelmühle vorbei. Die letzten Mühlen sind in Leonberg, die Clausenmühle und die Lahrensmühle. Das Interesse an den Mühlen war nicht mehr so groß, jede von uns wollte nur noch schnell ins Trockene.

In Leonberg bogen wir ins Lohlebachtal ein und radelten nach Rutesheim. Dort wartete Kaffee, Tee und Zwetschkuchen mit Sahne im trockenen Gartenhaus eines Bekannten. Da der Regen nicht aufhören wollte, wurden wir samt Räder mit dem Auto nach Hause transportiert.

Insgesamt sind wir 48 km geradelt. Trotz Regen war die Stimmung gut und zuhause nach einer warmen Dusche war die Welt wieder in Ordnung.

Einen Tag später ging es dann gut erholt zur VKZ Tour. Da musste man sich dann entscheiden, ob man lieber wandern oder Radfahren wollte. Für mich war die Entscheidung leicht, die Radtour erstreckte sich über 35 km und mehr als 400 RadlerInnen begleiteten mich. Die Tour verlief ohne Unfälle, da Polizei, Feuerwehr und Rotes Kreuz im Einsatz war, so dass ein sicheres Vorankommen garantiert war. Am Ende trafen sich dann Wanderer und Radfahrer in Oberriexingen auf der Insel zum Abschluss und jeder nahm eine Urkunde mit nach Hause.

Die Tour war so schön, dass ich die Tour mit den Rad Mädels nachradeln möchte, die wandern waren, aus anderen Gründen nicht teilnehmen konnten oder denen der Massenansturm an Rädern zu turbulent war.

Eure fürs Radfahren im SAV zuständige

Brigitte Petermann